

Bonnus' Schriften sind situationsbezogen. Meist steht er Luther näher als Melanchthon. Die Stärke des Lübecker Superintendenten bestand weniger in eigenständiger theologischer Arbeit, vielmehr – wie die Verfasserin überzeugend herausarbeitet – in der Umsetzung der Theologie der Reformatoren in den praktischen Alltag. Die Dissertation würdigt Bonnus als ‚Praktiker der Reformation‘; sie ist über Lübeck hinaus eine Fundgrube zur Geschichte der nordischen Hansestädte im 16. Jahrhundert. Rundum eine erfreuliche Arbeit.

*Lorenz Hein, Hamburg*

*Heinz Ramm, Schenefeld, in Mittelholstein. Seine Geschichte bis 1910. Bilddokumentation* Karsten Nühs.

Mit einem Essay von Günter Kunert über Heimatkunde und Beiträgen von Reinhard Heesch, Otto Münchmeyer (†), Claus Ralfs (†), Claudius Struve (†) und Bruno Weilbach (†), Schenefeld 1993 (Bezug: Birte Nühs, Holstenstr. 86, 25560 Schenefeld)

In 22 Kapiteln stellt Heinz Ramm die Geschichte Schenefelds, die sich bis in die Anfänge des Mittelalters zurückverfolgen läßt, dar. Aber auch die Vorgesichtszugnisse sind in dieser Chronik erstmals erfaßt worden (Beitrag R. Heesch)

Der Ursprung von „Scanafeld“ liegt in der Gründung der Bonifatiuskirche um 825 durch den Bremer Bischof Willerich, also nicht von Ansgar. Mit der Gründung dieser Taufkirche, die als Mutterkirche der alten Holsten zu gelten hat, wurde Schenefeld Kultmittelpunkt und Zentrum des Gaus Altholstein, an dem die Volksvertreter ihre öffentlichen Funktionen wie Kultus, Rechtspflege, Landesverteidigung und später die Verwaltung wahrnahmen.

Auch nach dem Verlust seiner politischen Bedeutung blieb Schenefeld der Mittelpunkt des von freien Leuten, Bauern, Hufnern, Kättern und Insten bewohnten Großkirchspiels. Allerdings spielten wegen der verkehrsgünstigen Lage Handwerk und Gewerbe die Hauptrolle im Ort, wobei im 19. Jahrhundert Gastwirtschaften sowie der Schenefelder Jahrmarkt als Kram-, Vieh- und Pferdemarkt von wirtschaftlicher Bedeutung waren.

Die Zeit der Reformation behandelt der frühere Pastor Otto Münchmeyer, dessen Studien vom Anfang der dreißiger Jahre die ersten Schritte zu dieser Chronik bildeten. Daneben findet der Leser dann auch einen Gang durch die ältere Schul- und Baugeschichte des Kirchspiels. Daß der Ort unter dem Dreißigjährigen Krieg litt, aber auch die Grenzlage zur unabhängigen Bauernrepublik Dithmarschen nicht ohne Folgen blieb, wird von Ramm ebenfalls dargestellt. In einem besonderen Abschnitt befaßt sich der Verfasser mit dem Schenefelder Kirchspielsgericht, das ein „uraltes Rechtsinstitut aus germanischer Wurzel“ ist und als Bauerngericht noch 1819 ein Todesurteil fällte, im übrigen die letzte öffentliche Hinrichtung in Mittelholstein.

Schließlich wird in den folgenden Artikeln an Hand der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung die Geschichte eines aufstrebenden Mittelpunkortes geschildert.

Ein besonderes Kapitel ist Harald von Neergaard gewidmet (von B. Weillbach), der – bekannt durch seine Schrift „Lieb' Holstein, muß mehr Kirchen bau'n!“ – entscheidend mit der Gründung der Kirchengemeinden Wacken und Todenbüttel zur Dreiteilung des Großkirchspiels beigetragen hat.

Ein Kapitel über das „Schenefelder Volksleben im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhundert“ von Karsten Nühs beschließt den reich bebilderten Band, der für manche Gemeinden gewiß nachmachenswert erscheint. Es ist zu wünschen, daß der Band – wie im Vorwort erwähnt – eine Fortsetzung in gleicher Qualität erfährt.

*Hans-Joachim Ramm, Boostedt*